

der besten Kenner mittelalterlicher Siegel geworden, die er mit dem Auge des Forschers und mit künstlerischem Verständnis betrachtete: seine höchst lehrreichen Besprechungen der von POSSE publizierten deutschen Kaisersiegel und von EWALDS Siegeln der Erzbischöfe von Trier¹ zeugen von seiner überlegenen Meisterschaft in der Sphragistik.

Indessen war die Arbeit an dem fünften Diplomatabande rüstig fortgeschritten: in der Plenarversammlung von 1914 konnte ich berichten, daß sie für die erste Hälfte der Regierung des Kaisers, bis zum Beginn des Römerzuges von 1046, im wesentlichen abgeschlossen sei. Da kam der Krieg. WIBEL hat als Hauptmann der Reserve in der Feldartillerie den ganzen Krieg mitgemacht und im Felde, erst als Führer einer leichten Munitionskolonnen, dann an der Spitze einer Abteilung ebenso treu und tapfer seine Pflicht getan wie in der Schreibstube in Straßburg; zweimal leicht verwundet, hat er sich nicht weit von seiner Truppe entfernt, sondern ist sobald als möglich zu ihr zurückgekehrt. In den kurz bemessenen Urlaubswochen suchte er sich wohl wieder in die liebgewordene wissenschaftliche Arbeit hineinzufinden; während seines letzten Urlaubs hat er die hübsche Untersuchung über die ältesten deutschen Stadtprivilegien niedergeschrieben, die in dem mir zum 70. Geburtstage gewidmeten Heft des Archivs für Urkundenforschung (6, 234 ff.) gedruckt wurde. Nach dem Zusammenbruch führte er seine Abteilung in guter Ordnung in die Heimat zurück und kam auf wenige Tage nach Straßburg, das er bald nach meiner Ausweisung ebenfalls verließ; während ich nach Hamburg ging, suchte er sich in Freiburg, so gut es ging, in den ihm nach fünfjähriger Unterbrechung doch fremd gewordenen Stoff wieder hineinzufinden. Erst zu Ende des Jahres 1919 trafen wir in Heidelberg wieder zusammen, wohin ihm seine Familie, erst nachdem die Wohnungssorgen überwunden waren, folgen konnte. So konnte die gemeinsame Arbeit, an der WIBEL jetzt, da ich durch die Geschäfte der Scriptorienabteilung mehr in Anspruch genommen war, einen noch größeren Anteil hatte als früher, gut gefördert werden. Aber als sie im besten Gange war, trat eine abermalige Unterbrechung ein: die Berufung von Prof. CASPAR nach Königsberg machte eine der beiden planmäßigen Beamtenstellen bei der Zentralkommission frei, und WIBEL durfte unter den völlig veränderten

¹) NA. 35, 246 ff.; 36, 308 ff. Westdeutsche Zeitschrift 31, 162 ff.